

Gottesdienst am 25. Dezember 2020 zum Weihnachtsfest (Jes 52,7-10)

- Musikalisches Vorspiel
- Eingangsgruß und Votum
(Tagesspruch: Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir
sahen seine Herrlichkeit. [Joh 1,14])
- Psalm 98 (EG 739)
- Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist
- **Eingangsgebet** und Stilles Gebet
- Lied: EG 25,1-6 (Vom Himmel kam der Engel Schar)
- **Predigt** zu Jesaja 52,7-10
- Lied: EG 42,1-5 (Dies ist der Tag, den Gott gemacht)
- **Fürbittgebet** und Vaterunser
- Abkündigungen
- Segen
- Musikalisches Nachspiel

Eingangsgebet

Herr Jesus Christus, du bist in diese Welt gekommen uns Mensch geworden wie wir. Dafür danken wir dir. Und so kommen wir jetzt auch zu dir mit allem, was uns zu schaffen macht und niederdrückt in diesen Tagen, mit Krankheitsnot und Einsamkeit, aber auch mit unseren dunklen Gedanken, dem Bösen in unserem Leben und mit unserer Schuld. Wir bitten dich, lass auch uns jetzt deine Herrlichkeit sehen voller Gnade und Wahrheit. Vergib uns unsere Schuld und vertreibe alles Dunkle und Böse aus uns. Nimm Wohnung auch in uns und fülle uns mit deinem Licht und deiner Wahrheit. Richte uns auf, heile uns und befreie uns, dich zu loben und zu rühmen, der du mit dem Vater und dem Heiligen Geist lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Lasst uns in der Stille weiter beten.

Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet. Amen.

Fürbittgebet

Herr, unser Gott, du gibst uns gute Botschaft von deinem Kommen, von deinem Frieden, von deinem Heil. Dafür danken wir dir. Und so kommen wir auch mit unseren Bitten zu dir.

Wir bitten dich, hilf uns in deiner Gemeinde, dass wir nicht selber die Herren deiner Gemeinde sein und unsere eigenen Ideen und Vorstellungen durchsetzen wollen, uns auch nicht von den Erwartungen und Forderungen und Mehrheitsmeinungen von Menschen und der Gesellschaft und Politik bestimmen lassen, sondern dass wir dich König sein lassen, auf dich hören und dir vertrauen und folgen. Hilf uns, dass so Meinungsverschiedenheiten und Streit überwunden werden können, mancherlei Schäden geheilt werden und wir eines Sinnes sind, den Menschen zum Zeugnis und dir zur Ehre.

Wir bitten dich für dein auserwähltes Volk Israel, dass du sie bewahrst vor ihren Bedrängern, dass du sie segnest und besonders, dass sie dich in deinem Sohn Jesus Christus erkennen, dass sich bei ihnen dein Friede und Gutes und dein Heil ausbreiten.

Wir bitten dich auch für alle, die du gesandt hast, deine Botschaft in alle Welt zu tragen. Gib ihnen Freude und Kraft dazu. Und bereite die Herzen der Menschen, dass sie die Botschaft hören und dich aufnehmen und bei dir Frieden, Gutes und Heil finden.

Wir bitten dich für die, die unter friedlosen Beziehungen und Bosheit anderer und heillosem Durcheinander um sie her und in der Welt oder auch im eigenen Leben leiden. Aber auch für die, die Unfrieden und Unheil stiften und selber voll Bosheit sind. Öffne auch ihnen die Augen, dass sie dich sehen, und bringe deinen Frieden, Gutes und dein Heil in ihr Leben. Mache du sie heil, dass sie voller Dank dir zujubeln.

Wir bitten dich für die, denen du besondere Verantwortung und Macht in dieser Welt gegeben hast. Gib ihnen Weisheit und Verantwortungsbewusstsein dir gegenüber, dass sie nicht dem Unfrieden und Bösen und Unheil Vorschub leisten, sondern gute Lösungen für die Probleme in dieser Welt finden und Wegbereiter sind für dich mit deinem Frieden und dem Guten und deinem Heil. Amen.

Lasst uns das Vaterunser beten, das Jesus selber gelehrt hat:

Vater unser im Himmel...

Predigt (Jes 52,7-10)

Als Kind hat er Feindschaft und Hass erlebt. In der Schule wurde er geschlagen und als „schmutziger Jude“ beschimpft. Verwandte von ihm waren in der Zeit des Nationalsozialismus in einem KZ in der Ukraine umgebracht worden. Später erlebte er selber, wie für die Probleme in der Ukraine wieder die Juden verantwortlich gemacht wurden und neue Pogrome drohten. Das alles führte dazu, dass er sich immer mehr mit den Fragen beschäftigte, ob es ein Zufall ist, dass er als Jude geboren wurde, oder ob das einen Sinn hat; wozu der Mensch überhaupt auf der Erde lebt; was mit den Menschen nach dem Tod passiert. Er suchte in der Esoterik, hat als Buddhist gelebt und wollte doch auch Jude sein. Aber nirgends fand er eine befriedigende Antwort. Bis er bei seiner Mutter ein Buch von einem Juden fand, der zum Glauben an Jesus Christus als seinen Messias gekommen war. Er wollte dieses Buch auch haben, rief eine Telefonnummer an, die dort angegeben war, und wurde dorthin eingeladen. Er fuhr mit seiner Frau hin, und es war eine Gemeinde von Juden, die alle an Jesus Christus glaubten. Sie nahmen an einem Gottesdienst teil und waren davon so fasziniert, dass sie dem weiter nachgehen wollten, was es damit auf sich hatte. Einige Wochen später war ihnen klar, dass nur der gekreuzigte Jesus sie von ihrer Schuld befreien und ihnen Frieden bringen konnte. Sie beteten zu ihm und nahmen ihn als ihren Messias an. Dann wurde die Gefahr von Pogromen immer größer. Auch wegen ihrer Kinder wollten sie aus der Ukraine ausreisen. Eigentlich in das gelobte Land Israel. Aber dann führten die Umstände sie nach Deutschland. In das Land derer, die Verwandte von ihm umgebracht hatten. Das war noch immer schwierig für ihn. Da hatte er ein eindrückliches Erlebnis: Als er mit seiner Familie nach einem Spaziergang im Schwarzwald zu seinem Auto zurückkam, begutachtete eine ältere Frau genau den Aufkleber darauf: Eine Kombination aus Davidstern, siebenarmigem Leuchter und Fisch.

Sie fragte, warum sie diesen Aufkleber auf dem Auto hätten. Er erklärte, dass sie Juden seien. Aber warum der Fisch? Weil sie an Jesus als ihren Messias glauben. Da fing die Frau an zu weinen und erzählte, dass ihr Vater umgebracht wurde, weil er in der Zeit des Nationalsozialismus Jesusgläubiger Jude versteckt hatte. Sie konnte es kaum fassen, dass es in Deutschland wieder Jesusgläubige Juden gibt und ihr Vater nicht umsonst sein Leben drangegeben hatte. Da waren die zwiespältigen Gefühle dieses Mannes den Deutschen gegenüber überwunden. Er empfand nur noch Zuneigung und Liebe zu ihnen. Und ihm war klar, dass sein Platz nicht in Israel war, sondern hier in Deutschland, um sowohl den Juden hier als auch den Deutschen und auch Muslimen und allen anderen die Botschaft von dem Messias Jesus weiterzugeben. Und er ist überzeugt, dass die Lösung der Beziehung zwischen Juden und Deutschen, aber auch zwischen allen anderen Personengruppen und Personen und der Probleme im Nahen Osten darin liegt, dass sie alle Jesus kennenlernen und mit ihm in einer Beziehung leben; dass der Friede in Jesus liegt. Dieser Mann, der das alles erlebt hat, ist Anatoli Uschomirski. Manche kennen ihn vielleicht. Vor ein paar Jahren war er auch bei der Lichtmesskonferenz in Nagold dabei. Und an ihm kann einiges von der Botschaft der Freudenboten aus unserem Predigttext deutlich werden. Ein Erstes:

(1) Die Botschaft weist nach Zion

„Alle Augen werden es sehen, wenn der Herr nach Zion zurückkehrt“, verkündet Jesaja. Das Heil geht von Zion aus. Und Jesus bestätigt: „Das Heil kommt von den Juden.“ Zion ist der Ort, den Gott erwählt hat, dort zu wohnen. Auch wenn auf dem Berg Zion jetzt Moscheen stehen. Und das heißt nicht, dass er jetzt in Moscheen wohnen würde und im Islam zu finden wäre. So wenig es heißt, dass er in der römischen Religion zu finden wäre, weil vorher einmal die Römer dort einen Jupitertempel errichtet haben. Aber Zion bleibt der von Gott erwählte Ort, wo

er wohnen will. Jerusalem die von ihm erwählte Stadt. Israel das von ihm erwählte Volk. Den Frieden, das Gute und das Heil, das die Freudenboten verkündigen, bekommen wir nicht an Zion und Israel vorbei. Sondern es kommt zuerst nach Zion, wenn der Herr dorthin zurückkehrt. Von dort geht es aus. Dorthin werden die Völker kommen, um Weisung und Wort des Herrn zu empfangen, die von dort ausgehen. Das wird dazu führen, dass sie ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Spieße zu Sicheln. Von dort gehen Friede und Gutes und Heil aus.

Wenn wir allerdings nach Israel reisen und nach Jerusalem pilgern, ist damit an sich das Heil noch nicht gewonnen. Und wenn wir Weihnachten gefeiert haben, ist damit an sich noch nichts gut. Und wenn wir in die Kirche gehen, haben wir damit an sich noch nicht den Frieden. Auch wenn gerne immer wieder hervorgekehrt wird, dass doch die Friedensgebete in der Kirche damals vor rund dreißig Jahren dazu geführt hätten, dass die Revolution, die zum Ende der DDR geführt haben, friedlich verlaufen sind. Aber ist deshalb seither Friede? Sollten wir uns damit, wie es heute in Deutschland zugeht, zufriedengeben? Der Friede, den die Freudenboten verkündigen, bedeutet völlige Unversehrtheit! Können wir davon bei uns heute reden? Die Botschaft der Freudenboten weist nicht nach Zion an sich, sondern sie weist nach Zion, weil dort der Herr einzieht. Sie weist letztlich auf den, der dort einzieht. Das ist ein Zweites:

(2) Die Botschaft weist auf Gott

Sie weist darauf, dass der Herr nach Zion zurückkehrt. Er hatte gesagt, dass er in dem Haus, dem Tempel, wohnen will, den der König Salomo gebaut hat. Und als der Tempel eingeweiht wurde, erfüllte eine Wolke seiner Herrlichkeit das Haus (1. Kg 8,11). Dann wurde der Tempel zerstört und ein großer Teil des Volkes gefangen aus Jerusalem weggeführt. Und der Prophet Jesaja darf ankündigen, dass der

Herr nach Zion zurückkehren wird. Auf das Zion, das der König David einst mit Jerusalem erobert hatte und in dessen Burg er dann gewohnt hatte, die deshalb „Stadt Davids“ genannt wurde (2. Sam 5,9). Viele Hundert Jahre später verkündete ein Himmelsbote den Hirten auf den Feldern um Bethlehem die große Freude: „Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.“ Da ist der Herr in die Stadt Davids zurückgekehrt. Auch wenn bei dieser Stadt Davids wohl zuerst an Bethlehem gedacht wird; die Stadt, in der David geboren wurde. Aber sollte die Freudenbotschaft des Himmelsboten nicht auch den Hinweis beinhalten können, dass dieser Jesus, der da in Bethlehem geboren ist, der Herr in der Stadt Davids ist?! Der dann, etwas mehr als dreißig Jahre später, ja auch in Jerusalem eingezogen ist und auf den Zionsberg in den Tempel gegangen ist und die ganzen Händler hinausgetrieben hat?! Und sich dann auf einem Hügel vor Jerusalem zum Opfer für unsere Sünden dargebracht hat?! Vielleicht ist das noch nicht die letzte Erfüllung der Verheißung, dass der Herr nach Zion zurückkehren wird. Aber sollte es nicht auch *eine bedeutsame* Erfüllung dieser Verheißung sein?! „Er ist unser Friede“, bezeugt der Apostel Paulus (Eph 2,14), „der aus beiden (Juden und Nichtjuden, die an ihn als ihren Messias glauben) eines gemacht hat“. Darauf kann Anatoli Uschomirski sich stützen, wenn er meint, dass die Lösung des Verhältnisses zwischen Juden und Deutschen wie auch zwischen allen Personen überhaupt darin liegt, dass sie Jesus kennenlernen und mit ihm in einer Beziehung leben. Wo ausgerufen werden kann: „Dein Gott ist König!“; wo Jesus König ist, da kehrt Friede, Gutes und Heil – wörtlich: Rettung – ein.

Und diese Botschaft muss auch hinaus in alle Welt. Das ist ein Drittes:

(3) Die Botschaft weist in alle Welt

„Der Herr hat offenbart seinen heiligen Arm vor

den Augen aller Völker, dass aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes“, verkündet der Prophet Jesaja. Und die Freude, die der Himmelsbote den Hirten auf den Feldern um Bethlehem verkündigt, soll allem Volk widerfahren. Wenn dabei auch vielleicht zuerst das ganze Volk Israel im Blick ist. Aber ihnen gilt sie auch zuerst, wie der Apostel Paulus immer wieder betont. Und Jesus hat seine Jünger hinausgesandt in alle Welt, das Evangelium aller Kreatur zu predigen (Mk 16,15). Es gilt zuerst den Juden. Es gilt aber auch uns Deutschen. Und allen anderen Menschen auf der ganzen Welt. Wo Jesus König

ist, da kehrt Friede ein; da kehrt das Gute ein; da fängt alles an, heil zu werden, bis es einmal ganz unversehrt sein wird, wenn er uns und diese Welt vollendet. Anatoli Uschomirski hat etwas davon erfahren; immer mehr davon. Und wir sollen es auch erfahren, indem wir der Botschaft folgen, die uns nach Zion, auf Gott und dann auch mit dieser Botschaft in die Welt um uns herum weist, sie mit Wort oder zumindest mit dem Leben zu bezeugen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.